

IN KÜRZE

AC/DC mit neuem Song

LONDON | Die australische Kultband AC/DC («Highway To Hell») hat nun auch ganz offiziell eine Comeback-Single angekündigt. Die Rockveteranen teilten am Montag in sozialen Medien mit, dass ihr neuer Song «Shot In The Dark» am Mittwoch um 6.00 Uhr (MESZ) veröffentlicht wird. Vergangene Woche hatten AC/DC das Lied bereits mit einem kurzen Videoclip und einem Musiksnipsel lanciert. Insider gehen davon aus, dass die Musiker auch ein neues Album aufgenommen haben. Es ist das erste Mal seit sechs Jahren, dass die Hardrockband um den legendären Gitarristen Angus Young neue Musik herausbringt. **sda**

Angreifer in Psychiatrie

HAMBURG | Nach der Attacke auf einen jüdischen Studenten vor einer Synagoge im norddeutschen Hamburg wird der 29 Jahre alte Tatverdächtige in einer psychiatrischen Einrichtung untergebracht. Einen entsprechenden Unterbringungsbeschluss erlassen, teilte die Staatsanwaltschaft mit. Dem Deutschen mit kasachischen Wurzeln wird versuchter Mord in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung vorgeworfen. Die Generalstaatsanwaltschaft geht von einer antisemitischen Tat aus. Der Mann hatte am Sonntag einen 26 Jahre alten jüdischen Studenten mit einem Klappspaten geschlagen und schwer verletzt. **sda**

Stockholm | Medizin-Nobelpreis geht an Entdecker des Hepatitis-C-Virus

«Millionen Leben gerettet»

Sie entdeckten das Virus hinter einer potenziell tödlichen Erkrankung und machten Blutspenden wesentlich sicherer: Die drei Virologen Harvey J. Alter, Michael Houghton und Charles M. Rice erhalten den Medizin-Nobelpreis.

Bis zur Entdeckung des Virus blieben viele der durch Blut übertragenen Hepatitis-Fälle ungeklärt. Erst der Fund des Hepatitis-C-Virus enthüllte die Ursache für die mysteriösen Fälle chronischer Hepatitis. Die Arbeit des Preisträger-Trios habe «Millionen Leben gerettet», sagte Gunilla Karlsson Hedestam vom Karolinska Institut in Stockholm.

Der 1935 in New York geborene Harvey J. Alter zeigte zunächst, dass ein bis dato unbekanntes Virus eine chronische Hepatitis auslösen kann. Dem 1949 geborenen Briten Michael Houghton gelang es, das Genom des neuen Virus zu isolieren. Es bekam den Namen Hepatitis-C-Virus. Charles M. Rice, 1952 in Sacramento (USA) geboren, lieferte schliesslich den Beweis dafür, dass das Hepatitis-C-Virus allein Hepatitis verursachen kann.

Russisches Roulette

«Es ist grossartig, dass die Arbeit zu Hepatitis C gewürdigt wurde», sagte Markus Heim von der Universität Basel im Gespräch mit Keystone-SDA. Der Mediziner ist spezialisiert auf Leberkrankheiten und untersucht das Hepatitis-C-Virus seit nunmehr 20 Jahren.

Die drei Preisträger hätten die Erforschung der Krankheit entscheidend vorangetrieben.

Vor der Entdeckung des Virus seien Patienten gelb geworden und entwickelten später eine Leberzirrhose oder -krebs. Wieso, blieb Ärzten schleierhaft.

Und weil sich Blutkonserven nicht auf den noch unbekanntem Erreger testen liessen, «spielte man bei Bluttransfusionen sozusagen russisches Roulette», sagte Heim. Das änderte sich erst nach 1989, als das Virus im Blut nachgewiesen werden konnte. «Seither gibt es praktisch keine Übertragungen aufgrund von infizierten Blutkonserven mehr.»

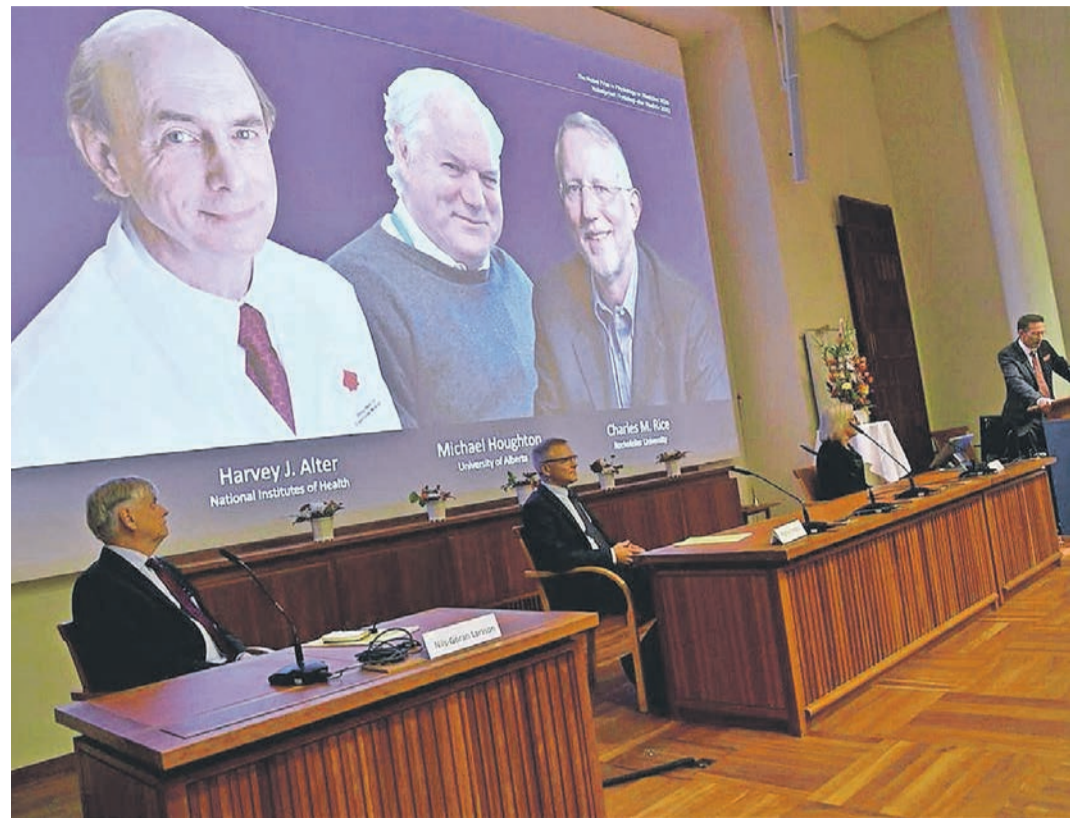
Biomedizinischer Durchbruch

Heilbar war die Krankheit, die sich zuerst jahrelang nicht bemerkbar macht und Infizierte dann mit voller Wucht trifft, bis vor wenigen Jahren noch nicht. Die Nobelpreisträger lieferten die Grundlage, um antivirale Medikamente zu entwickeln.

«Das war einer der grössten Durchbrüche in der biomedizinischen Forschung und wurde weltweit gefeiert», sagte Heim. Ein Medikament sei gezielt entwickelt und nicht durch Zufall entdeckt worden.

Anfängliche Kontroversen

Seit 2014 wurden mehrere neue antivirale Kombinationspräparate zugelassen. Dies weckt Hoffnungen, das Hepatitis-C-Virus einst aus der Weltbevölkerung auszurotten. Zu Beginn lösten die neuen Medi-



Drei Preisträger. Harvey J. Alter, Michael Houghton und Charles M. Rice (von links) werden für die Entdeckung des Hepatitis-C-Virus ausgezeichnet. FOTO KEYSTONE

kamente weltweite Kontroversen aus, da sie sehr teuer waren. Nun seien die Preise aber so tief gefallen, dass sich auch die meisten armen Länder die Behandlungen leisten könnten, sagte Heim.

Hoffnung in Zeiten von Corona

Eine Impfung gegen Hepatitis C gibt es allerdings nach wie vor nicht. Man tüftle zwar seit zwanzig Jahren daran, bisher aber erfolglos, sagte Heim. Grund dafür ist – ähnlich wie bei HIV – die hohe Mutations-

rate des Virus. Der Basler Mediziner zieht mit der diesjährigen Preisvergabe eine Parallele zur Coronavirus-Pandemie: «Auch Hepatitis C war zunächst eine schwere, völlig unverständliche Krankheit.»

Dass die Krankheit nun heilbar sei, gebe den Menschen vielleicht Hoffnung, sagte er: «Wir entdeckten eine Waffe gegen Hepatitis C, nun werden wir das auch gegen das neuartige Coronavirus schaffen.» Wie das Hepatitis-C-Virus ist auch das Coronavirus ein RNA-Virus.

Infiziertes Drogenbesteck

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind weltweit über 70 Millionen Menschen an Hepatitis C erkrankt, 400 000 sterben jedes Jahr an der Infektionskrankheit.

In der Schweiz sind schätzungsweise 40 000 Menschen mit dem Hepatitis-C-Virus infiziert. Die neu diagnostizierten Infektionen sind laut dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) mehrheitlich auf intravenösen Drogenkonsum zurückzuführen. **sda**

Neuenburg | Alle vier Wochen wird eine Frau vom Partner getötet

Häusliche Gewalt nimmt zu

Die eigenen vier Wände sind lange nicht immer ein Hort von Frieden und Sicherheit: Letztes Jahr wurden knapp 20 000 Fälle von häuslicher Gewalt polizeilich registriert, das sind gut 1000 oder 6,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Darunter waren 29 vollendete Tötungsdelikte.

Das entspreche knapp zwei Drittel aller polizeilich registrierten vollendeten Tötungsdelikte in der Schweiz, schreibt das Bundesamt für Statistik (BFS); die Gesamtzahl betrug 46. Von den 29 häuslichen Tötungsdelikten ereigneten sich 15 in einer Partnerschaft, bei welchen 14 Frauen und ein Mann getötet wurden. «Dies bedeutet, dass rund alle vier Wochen eine Frau innerhalb einer Partnerschaft getötet wird», schreibt das BFS.

Die Anzahl Tötungsdelikte bewegte sich in den letzten Jahren um einen Durchschnittswert von etwa 25 herum. In der 10-Jahres-Aufstellung des BFS fällt eine Zahl aus dem Rahmen: Mit 36 vollendeten Tötungsdelikten war 2015 das schwarze Jahr der Statistik.

Es begann gleich an Neujahr, als eine Mutter in Flaach

ZH ihre beiden Kinder erstickte, weil die Behörden sie ihr wegnehmen wollten. Im Februar brachte ein Vater in Niederlenz AG seine vierjährige Tochter um. Im Mai erschoss ein Mann in Schwyz Schwiegereltern, Schwager und einen Nachbarn, im April und Juli brachten Söhne ihre Väter respektive Eltern um, im Juli, September und November töteten Männer ihre Gattin. Dies nur einige Beispiele.

Während tödlich endende Familiendramen nicht unbedingt häufiger werden, hat die Gesamtzahl von häuslichen Gewaltdelikten seit 2009 beinahe kontinuierlich zugenommen. Wurden 2009 noch 16 055 häusliche Gewaltstraftaten polizeilich registriert, waren es 2016 schon 17 685 und 2019 deren 19 669.

Jungs schlagen immer öfter zu

Es sind keineswegs immer nur die Männer, die dreinschlagen oder noch Schlimmeres tun. Das Geschlechterverhältnis beträgt etwa drei Viertel Männer zu einem Viertel Frauen. Aber auch Kinder werden innerhalb von Familien gewalttätig.

Statistisch gesehen sind es vor allem die Jungs zwischen 15 und 25 Jahren. Die Belastungsrate – Anzahl Beschul-



Alarmierend. Für 29 Menschen endete 2019 der Streit zu Hause tödlich. SYMBOLFOTO KEYSTONE

digter pro 10 000 Einwohner – dieser Bevölkerungsgruppe betrug im Jahr 2009 noch 11,2, zehn Jahre später war sie auf 14,9 gestiegen. Die 15- bis 17-Jährigen waren dabei die «schlagkräftigsten».

Vor allem Frauen sind Opfer

Für 2019 wurden 11 058 geschädigte Personen polizeilich registriert. Ihre Anzahl ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,7

Prozent gestiegen. Die Verteilung auf die Geschlechter ist seit Jahren konstant und beträgt 72 Prozent Frauen gegenüber 28 Prozent Männer.

Die Hälfte der 2019 polizeilich registrierten Straftaten im häuslichen Bereich betrafen bestehende, 28 Prozent eine ehemalige Partnerschaft. Der Rest verteilt sich auf (Pflege-) Eltern-Kind-Beziehungen und Gewalttaten gegenüber anderen Verwandten. **sda**

Bewerbungsfrist abgelaufen

Wer wird Nachfolger von Michael Lauber?

BERN | Die Bewerbungsfrist für die Nachfolge von Ex-Bundesanwalt Michael Lauber ist am vergangenen Freitag abgelaufen. Offen ist, wie viele Bewerbungsdossiers bei der zuständigen Gerichtskommission (GK) eingegangen sind.

Die Bewerbungen seien vertraulich, teilte GK-Präsident Andrea Caroni am Montag auf Anfrage mit. Als Nächstes werde sich die Subkommission über die Dossiers beugen und anschliessend der Plenarkommission eine Vorauswahl unterbreiten.

Am 11. November wird nach Angaben von Caroni das Plenum der GK hierzu tagen. Eine zweite Sitzung ist für den 25. November festgelegt. Die Gerichtskommission habe am 9. September beschlossen, «ein zweistufiges Verfahren mit vertiefenden Elementen» durchzuführen, erklärte Caroni.

Wahl im Dezember geplant

Die Gerichtskommission will der Bundesversammlung ihren Wahlvorschlag zur Lauber-Nachfolge für die kommende Wintersession unterbreiten. Mitte Dezember soll das Parla-

ment dann den neuen Bundesanwalt oder die neue Bundesanwältin wählen.

Amtsantritt soll laut Stelleninserat bereits der 1. Januar 2021 sein. Erwartet wird ein juristischer Hochschulabschluss und «mit Vorteil ein Anwaltspatent und ein Doktorat». Die neue Bundesanwältin oder der neue Bundesanwalt sollte zudem über mehrjährige Berufserfahrung in einer ähnlichen Funktion und fundierte Kenntnisse in der Strafverfolgung verfügen.

In den Medien kursierten bereits verschiedene Namen. Nach eigenen Angaben eine Bewerbung eingereicht hat der Genfer Generalstaatsanwalt Oliver Jornot, wie er gegenüber der Westschweizer Tageszeitung «Le Temps» erklärte.

Der bisherige Amtsinhaber Lauber hatte nach monatelanger Kritik an seiner Amtsführung und mutmasslichen Untereinigungen bei den Ermittlungen im Verfahrenskomplex rund um den Weltfussballverband (FIFA) im Juli seinen Rücktritt angeboten. Kurz darauf reichte er seine Kündigung ein. Lauber schied per Ende August vorzeitig aus dem Amt aus. Nach Laubers Abgang übernehmen seine beiden Stellvertreter die Amtsgeschäfte. **sda**